

Politik

Der Experte zu IV und Krankenversicherung: «Das sind Zwillinge»



Andreas Dummermuth

FOTO: FABIAN BIASIO

INTERVIEW: HUBERT MOOSER

BERN. Nach den neuen Rekordzahlen von IV-Rentnern fordert der Nidwaldner IV-Experte Andreas Dummermuth eine Zusammenlegung der Kranken- und Invaliden-Versicherung.

Herr Dummermuth, jeden Tag gibt es 84 neue IV-Fälle.

ANDREAS DUMMERMUTH: Menschen mit einer Behinderung brauchen Hilfe und Unterstützung. Die Invalidenversicherung (IV) ist jedoch chronisch unterfinanziert, der heutige Prämiensatz viel zu tief. Ein Arbeitnehmer mit durchschnittlich 5500 Franken Einkommen zahlt monatlich 38 Franken an die IV. Mit diesem Betrag ist auch seine Familie versichert.

Die CVP will die Unternehmer stärker in die Pflicht nehmen.

Bei der Sanierung der IV sind die Unternehmer matchentscheidend. Dies wird in der laufenden 5. IV-Revision noch zu wenig berücksichtigt.

Es ist gut, dass die CVP jetzt mit einem Vorschlag für Anreize sorgt.

Wieso wachsen die IV-Ausgaben derart?

IV-Renter wird jemand, wenn ein dauernder Gesundheitsschaden zu Erwerbsunfähigkeit führt. Was aber ein Gesundheitsschaden ist, wird von der Gesundheitsindustrie bestimmt.

Sind die Krankenkassen schuld?

Die IV ist eine Zweitversicherung nach der Krankenversicherung. Jede Kostensteigerung beim Gesundheitswesen wirkt sich auf die IV aus. Wenn jemand von den Krankenkassen zwei Jahre lang als Krankheitsfall definiert wird, können wir keine andere Diagnose stellen.

Was kann man dagegen tun?

Die IV muss viel früher eingeschaltet werden. Wenn man die Leute erst nach 12 oder 18 Monaten zu unschickt, ist es meistens zu spät für eine Wiedereingliederung. Dies korrigiert die 5. IV-Revision. Es wird aber nicht möglich sein, die Krankenversicherungen in die «Back to work»-Strategie einzubinden. Darum ist es sinnvoll, nach dem erfolgreichen Vorbild der Unfallversicherung über eine Zusammenlegung von Kranken- und Invalidenversicherung nachzudenken. Denn das sind Zwillinge.

CVP-Initiative

HERGISWIL NW. Die CVP will Unternehmer in die Sanierung der Invalidenversicherung einbinden.

Die CVP will Arbeitgeber belohnen, welche die Wiedereingliederung von IV-Rentnern fördern. Diese sollen eine jährliche Rückvergütung der IV-Beiträge erhalten. Die Partei reagiert damit auf die prekäre finanzielle Lage bei der Invalidenversicherung. Bis Ende Jahr wird das Defizit der IV auf 6 Milliarden Franken klettern. Pascal Couchepin hat zwar mit der 5. IV-Revision Sanierungsvorschläge aufgegleist. Die CVP will aber weitere Massnahmen.

«WIR WOLLEN DIE FÜHRUNG BEI DEN IV-Diskussionen übernehmen», sagt Parteipräsidentin Doris Leuthard. Bei der gestrigen Delegiertenversammlung in Hergiswil liess sie ein Vierpunkte-Forderungspapier zur IV von der Basis absegnen. Früherkennung und Begleitung von arbeitsunfähigen Personen ist dabei eine zentrale Forderung der CVP. Bei der Wiedereingliederung sollen die Unternehmer helfen – und dafür belohnt werden. Die Partei fordert auch eine intensivere Zusammenarbeit von Kranken-, Invaliden-, Arbeitslosen- und Unfallversicherung.

Für IV-Experte Andreas Dummermuth, der in Hergiswil über die IV informierte, wählt die CVP den richtigen Ansatz. «Die Sanierung der IV führt über Unternehmen. Das zeigen mehrere ausländische Untersuchungen», sagt Dummermuth.

HUBERT MOOSER